



Die Berchtesgadener Landesstiftung

Die Berchtesgadener Landesstiftung wurde 1960 vom Freistaat Bayern mit dem damaligen Landkreis Berchtesgaden gegründet. Stiftungszweck ist es, ehemaliges Parteivermögen am Kehlstein in eine gemeinnützige und wohltätige Stiftung auf materiellem, geistigem oder sittlichem Gebiet einzubringen und damit die Gesundheitsfürsorge, die Krankenpflege, die Erziehung, das Schulwesen und die Pflege des Heimatgedankens zu fördern. Der Freistaat Bayern stattete die Berchtesgadener Landesstiftung mit dem dinglichen Nießbrauchsrecht am Kehlsteinhaus und den Kehlsteinstrassen aus.

Der Betrieb des Kehlsteinhauses und der Kehlsteinstrassen wurde von der Berchtesgadener Landesstiftung dem Zweckverband Tourismusregion Berchtesgaden Königssee verpachtet, die ihrerseits den Betrieb der Kehlsteinstrasse und den Wirtschaftsbetrieb im Kehlsteinhaus weitervergeben hat.. Aus den Erlösen finanziert die Berchtesgadener Landesstiftung den Unterhalt des Kehlsteinhauses und - entsprechend dem Stiftungszweck – eine Vielzahl von Projekten im Bereich des Landkreises Berchtesgadener Land.

Dem Stiftungsrat gehören Vertreter der Staatsregierung sowie der Landrat als Vorsitzender und ein weiterer Vertreter des Landkreises an. Der Landrat führt auch die Geschäfte der Stiftung. Die Stiftungsaufsicht wird von der Regierung von Oberbayern wahrgenommen.

Der Abzug der Amerikaner vom Obersalzberg veranlasste den Freistaat Bayern zu Überlegungen zur weiteren Verwendung des Geländes. Ergebnis war, dass am Obersalzberg einerseits in Anknüpfung an die touristische Vergangenheit ein Hotel im gehobenen Segment errichtet werden sollte – das Hotel Interconti – und andererseits eine Dokumentation eingerichtet werden soll, die die Geschichte des Obersalzberges von den ersten Ansätzen touristischer Entwicklung in der Pension Moritz bis zum Untergang des Dritten Reiches umfassend darstellt. Als Träger dieser Dokumentation wurde die Berchtesgadener Landesstiftung beauftragt, die fachliche Ausarbeitung der Ausstellung und deren Betreuung wurde dem Institut für Zeitgeschichte übertragen.